

Blut im Sand

eine DSA-Kurzgeschichte
von Thomas Neudörfer

Im Keller der Arena von Al'Anfa herrschte ein großes Gedränge. Es war der Abend vor dem großen Kampftag, den der Patriarch organisiert hatte. Schon seit Tagen gab es in der Stadt kein anderes Gesprächsthema mehr. Welche Gladiatoren würden gegeneinander antreten? Waren die Kämpfer auch gut in Form? Welche Quoten wurden für Wetten geboten? So war es denn auch wenig verwunderlich, daß sich an diesem Abend eine große Zahl Schaulustiger durch die Kellergewölbe der Arena drängten, um die Kämpfer mit eigenen Augen zu begutachten. Asinia ya Silva mußte achtgeben, daß ihr nicht ein anderer Besucher bei dem Gedränge auf die Füße trat. Langsam wurde die junge Magierin von der Masse an den Kerker der Gladiatoren geschoben, in den man durch vergitterte Fenster blicken konnte. Es war nun gerade ein Woche her, daß das 18jährige Mädchen ihre Abschlußprüfung an der Universität von Al'Anfa erfolgreich abgelegt hatte und sich seit dem Adepta nennen durfte. Ihr Vater, der reiche Kaufmann Hablomir ya Silva, hatte ihr die Bitte, am morgigen Tag die Kämpfe besuchen zu dürfen, nicht abschlagen können. Mehr noch, er selbst war vom Patriarchen in dessen Loge eingeladen worden und Asinia sollte ihn begleiten. Weshalb ihrem Vater wohl diese Ehre zuteil geworden war? Bevor sie jedoch weiter über den Grund der Einladung nachdenken konnte, hatte sie den Kerker der Gladiatoren erreicht. Den Gladiatoren wurde gerade ein prächtiges Festmahl serviert. Es gab dampfende Braten, Fisch, frisches Brot, ja sogar Kartoffeln, die aus dem Bornland herangebracht worden waren und jede Menge Wein und Bier. Für viele der Gladiatoren sollte es das letzte Mahl in ihrem Leben sein. So griffen einige von ihnen richtig zu während andere keinen Bissen hinunter brachten und bedrückt an den Tischen saßen. Ein Gladiator fiel Asinia besonders auf. Abseits des Tisches, direkt unter dem vergitterten Fenster saß ein athletischer Moha, der nur wenige Jahre älter sein konnte als sie selbst.

“Na, hast du keinen Hunger?” fragte sie ihn spöttisch.

“Ich werde mir wohl kaum den Bauch vollschlagen, wenn ich morgen meinen letzten Kampf bestreiten muß. Aber was verstehst du schon davon?” antwortete der Moha, der Asinia scheinbar aus den Augenwinkel beobachtete.

“Was fällt ihm ein?”, fragte sich Asinia stumm, “Will der mich beleidigen?”

“Was soll das heißen, dein letzter Kampf? Wirst du morgen denn sterben?” erwiderte sie trotzig dem Moha.

“Ob ich morgen sterben werde, weiß nur Kamaluq! Doch es ist mein 25. Kampf und wenn ich den gewinnen, werde ich freigelassen!”

Nun war Asinia richtig zornig. “Wer hat dir denn

daß erzählt?” rief sie den Moha entgegen. “Du bist nur ein Sklaven und Sklaven werden nun mal nicht freigelassen! Ihr sollt für uns arbeiten und euch nicht beschweren! Freilassen, wo kämen wir denn da hin?”

“Nein, etwas anderes habe ich auch nicht von dir erwartet!” antwortete ihr der Moha, der sich inzwischen Asinia zugewandt hatte und ihr direkt in die grünen Augen sah. “Du kommst in deinem schwarzen Seidengewandt hier herunter und siehst in mir nur einen Sklaven, der morgen zu deiner Belustigung kämpfen wird. Du hast doch noch nie einen Kampf bestehen müssen. Du lebst sicherlich in einem großen Haus, wo dich Sklaven wie ich bedienen. Doch du merkst schon gar nicht mehr, daß du selbst gefangen bist!”

Nun hatte Asinia wirklich genug. “Werd' ja nicht frech! Ich hoffe, daß du morgen in der Arena sterben wirst!” schrie sie den Moha an. “Sag mir sofort deinen Namen, damit ich 10 Dublonen auf deinen Tod setzen kann!”

“Tu was du nicht lassen kannst! Mein Name ist Taka-Ho'e. Doch sag mir wenigstens, wer meinen Tod wünscht!”

“Ich bin Adepta Asinia ya Silva, Tochter von Hablomir ya Silva, dem bekannten Kaufmann!” antwortete sie stolz.

“Sei aber nicht zu enttäuscht, wenn du deine 10 Dublonen verlierst, Asinia ya Silva! Ich weiß, wofür ich morgen kämpfen werde!”

Mit diesen Worten wendete sich Taka-Ho'e von Asinia ab. Er ging zum Tisch, nahm sich einen Apfel und zog sich in eine Ecke des Kerkers zurück.

* * *

Asinia hatte gerade das Haus ihres Vater betreten, als auch schon Misha, die tulamidische Sklavin, mit einer Wasserschüssel und einem Handtuch zu ihre kam. Ohne die Sklavin eines Blickes zu würdigen ergriff Asinia das Handtuch und wischte sich den Schweiß vom Gesicht. Es war ein wohltuende Erfrischung in der Hitze Al'Anfas. “Herrin, euer Vater möchte euch sofort sprechen! Er wartet auf der Terrasse!” teilte ihr Misha mit. “Ja, ist gut!” antwortete Asinia, und gab das Handtuch an die Sklavin zurück, die sich mit einer Verbeugung zurückzog. Asinia lenkte nun ihre Schritte über den Marmorboden der Eingangshalle auf den hinteren Teil des Hauses zu. Es war sicherlich nicht mit den Palästen auf dem Silberberg vergleichbar, doch spiegelte das Haus durchaus den Reichtum ihres Vaters wieder. Der Boden war mit Marmor ausgelegt und Marmorsäulen standen am Rand der Halle. Vor den Fenstern hingen seidene Vorhänge, die sich langsam im Wind bewegten. Aus der Küche drangen die Geräusche von Geschirr und

Töpfen nach draußen. Der Koch war wohl schon damit beschäftigt, das Abendessen zuzubereiten. Normalerweise würde Asinia einen Blick riskieren, doch sie wußte wie ungehalten ihr Vater reagieren konnte, wenn er zu lange auf sie warten mußte. So beschleunigte die junge Magierin ihre Schritte und trat durch die Tür des Speisesaales auf die Terrasse. In einem Liegestuhl aus Korbgeflecht saß dort bereits Hablomir ya Silva, ihr Vater. Neben ihm saß ein Mann wohl Mitte vierzig, den Asinia noch nie zuvor gesehen hatte. Der Fremde hatte kurzgeschchnittene, graue Haare sowie einen schmalen Oberlippenbart. Trotz der Hitze trug er schlichte schwarze Kleider. Auf einem kleinen Tischchen neben ihm lag ein schwarzer Dreispitz. Hinter den beiden Männern standen zwei mohische Sklaven, die den beiden mit riesigen Palmfächern Luft zuwehten.

Als Asinia die Terrasse betrat, bemerkte sie ihr Vater und drehte sich zu ihr um: "Wo bist du gewesen, Tochter?" fragte er mit ernster Stimme. "Ich war in der Stadt! Mit Misha!" antwortete Asinia schnell, unsicher ob ihr Vater die Lüge nicht doch bemerken würde. "Bestimmt nicht! Du warst garantiert wieder im Verließ der Arena! Wann lernst du endlich, daß dies kein Platz für eine Frau von deinem Stand ist! Aber das ist jetzt nicht weiter wichtig. Setz dich, wir haben wichtiges zu besprechen!" befahl ihr Hablomir barsch. "Dies ist mein alter Freund, Rondrigo di Galina!" stellte er ihr seinen Gast vor. Dieser stand aus in seinem Liegestuhl auf, ergriff Asinias Hand und gab ihr einen Handkuß, ganz wie es sich für einen Mann von Stand gehörte. Als Rondrigo ihre Hand wieder losließ, erkannte Asinia eine kreisrunde Tätowierung auf der Handfläche. "Ein Magier!" schoß es ihr durch den Kopf, "doch welche Schule? Denk nach, Asinia, das hast du alles in der Universität gelernt!" Einige Augenblicke später erinnerte sich Asinia wieder: Die dunkle Halle der Geister zu Brabak! Der Gast ihres Vater war also ein Beschwörer. Sie selbst hatte hauptsächlich die Beherrschungsmagie gelernt und wußte daher nur wenig über die Dämonenbeschwörungen. Immerhin gehörte Rondrigo genau wie sie selbst der Schule des Linken Pfades an, der schwarzen Gilde, wie auch oft genannt wurde. "Wenigstens kein fanatischer Weißmagier!" dachte sich Asinia erleichtert. Derweil hatte Rondrigo einen weiteren Liegestuhl herangezogen und ihn zwischen seinen und den ihres Vaters gestellt. "Nehmt doch bitte Platz!" bat er Asinia mit einem Lächeln auf den Lippen. Asinia war sich nicht ganz sicher, was sie von dem Mann zu halten hatte. Sicherlich, er hatte unfehlbare Umgangsformen, doch irgendwie fühlte sie sich nicht ganz wohl dabei. Irgendwas verbarg dieser Mann!

"Wie ich erfahren habe, seid ihr ebenfalls mit der Gabe gesegnet. Was war doch gleich eure Spezialisierung?"

"Beherrschungsmagie!" antwortete Asinia kühl.

"Da sollte ich wohl aufpassen, daß ihr mir nicht euren Willen aufzwingt, haha!" gab Rondrigo, der

wohl witzig sein wollte.

"Wir können es gerne ausprobieren!" zischte Asinia im zornig entgegen.

"Ich sehe schon, Hablomir, daß mein Geld gut angelegt ist! Sie ist zwar etwa hitzköpfig, doch das wird sich schon noch legen!"

"Was redet der da?!" dachte sich Asinia. "Sein Geld gut angelegt?!" Mit zornblitzenden Augen wandte sich Asinia an ihren Vater: "Was hat das alles zu bedeuten, Vater?"

"Was wohl, Asinia? In einer Woche wirst du Rondrigo heiraten!"

Asinia verschlug es den Atem. Ihr Vater hatte hinter ihrem Rücken eine Hochzeit für sie arrangiert? Und er hatte dafür auch noch Geld genommen? Das durfte doch nicht wahr sein. Er hatte sie kauft, als ob sie eine Sklavin wäre. Asinia wurde plötzlich übel. "Entschuldigt mich bitte!" bat sie ihren Vater und stand auf. Ohne die Antwort abzuwarten ging sie ins Haus zurück. "Wirklich, sehr hitzköpfig!" hörte sie noch Rondrigo zu ihrem Vater sagen.

* * *

Im Kerker der Aren wurden die Reste des Abendessens hinausgetragen. Taka-Ho'e saß zusammen mit Maxejew im Stroh, einem blonden, großgewachsenen Bornländer, den er bereits in der Gladiatorenschule kennengelernt hat. "Morgen haben wir beide unseren 25. Kampf, Taka. Was meinst du, gegen wen wir antreten müssen?"

"Hoffentlich müssen wir beide nicht gegeneinander ran!"

"Das glaube ich nicht!" antwortete Maxejew und fügte leiser hinzu: "Ich hatte noch einen Ring von meiner Mutter, den habe ich vorhin dem Aufseher zugesteckt, damit wir beide nicht gegeneinander antreten müssen! Es wird schon alles gutgehen!"

"Wenn du das sagst!" gab Taka-Hoe zurück, der jedoch alles andere als überzeugt war.

"Schau mal, Maxejew! Dort drüben sind die Neuen eingesperrt, die sie gestern gebracht haben. Da sind ein paar ganz schöne Brocken drunter! Einfach wird es sicherlich nicht gegen die zu gewinnen!"

"Mhhhh! Du hast schon recht! Die ein Frau hat ja Arme wie ein Baumstamm. Ich glaube fast die ist von den Thorwalern. Die kann sicherlich zuhauen!"

"Aber sie ist sicherlich nicht schnell. Wenn du fix bist, kannst du ihren Schlägen ausweichen und ihr die Klinge in den Leib rammen. Daß sollte genug sein, Maxejew!"

"Du hast sicherlich recht! Wir werden morgen beide unseren Kampf gewinnen und dann sind wir endlich frei!" sagte Maxejew mit blitzenden Augen. "Weißt du schon, was du danach machen wirst, Taka?"

"Ob sie uns wirklich freilassen?" fragte der Moha geistesabwesend.

"Was faselst du da für einen Blödsinn! Wie kommst du denn darauf? 25 Kämpfe und wir sind frei!"

"Heute war so eine arrogante Magierin bei den Besuchern, die gesagt hat, daß man keine Sklaven so einfach freiläßt. Irgendwie hört sich das für mich nachvollziehbar an!"

“Fang bloß nicht an, so etwas zu denken, Taka! Du hast in den letzten Kämpfen wie ein Löwe gekämpft! Weil du dieses eine Ziel hattest! Deine 25 voll machen und dann raus aus dieser Niederhöhle! Und genau das wirst du morgen auch tun, hörst du! Du gewinnst morgen und dann bist du frei! Und jetzt leg dich schlafen! Morgen wird ein harter Tag!”

* * *

Asinia lag auf ihrem Bett und weinte sich die Augen aus. “Wie konnte er mir das nur antun! Regelrecht verkauft hat er mich!” klagte sie Misha ihr Leid. “Ich weiß genau, wie du dich fühlst, Herrin. Als ich das erste mal verkauft wurde, habe ich mich genau so elend gefühlt. Aber glaube mir, daran gewöhnt man sich!”

“Soll ich diesen Mann etwa heiraten!” fuhr sie Asinia an.

“Ich äh...” stammelte die Tulamidin, die mit dieser Reaktion nicht gerechnet hat. “Nun, so schlecht sieht er doch nicht aus! Und er ist Magier, genau wie du, Herrin. Du wirst sicherlich mit ihm gut zurecht kommen.”

“Nichts da! Ich werde diesen alten Kerl niemals heiraten! Ich verschwinde von hier. Los Misha, hilf mir meine Sachen zusammen zu packen!”

Es dauerte eine Weile bis Asinia alles zusammengepackt hatte, was ihr sinnvoll erschien: Ihre schwarze Magierrobe hatte sie schnell angezogen. Den Magierstab und die Mitschriften der Vorlesungen durfte Asinia auf keinen Fall vergessen. Misha hatte sie indes in die Küche geschickt um etwas Proviant zu besorgen. Zu ihrer Überraschung hatte die Sklavin sogar einen Rucksack aus Tuch mitgebracht, in den sie den Proviant und sogar Zinngeschirr verstaute. Derwel hatte Asinia ihren Schmuck zusammengetragen. Sie würde Geld brauchen. Einen letzten Blick auf ihr Zimmer werfend, wollte Asinia gerade durch die Tür gehen, als sie von Misha aufgehalten wurde: “Nein Herrin! Brutus steht im Gang wache. Signore Hablomir hat ihn wohl dorthin geschickt! Du mußt durch das Fenster gehen!”

“Hab dank, Misha!” antwortet ihr Asinia. “Es, es tut mir leid, wie ich dich manchmal behandelt habe. Erst jetzt erkenne ich, wie du dich dabei gefühlt haben mußt! Komm doch mit mir! Gemeinsam wird es sicherlich nicht so langweilig!”

“Nein Herrin! Ich werde schon so Ärger bekommen, weil du weggelaufen bist. Wenn ich mit dir komme und wir erwischt werden...”

“Wir werden schon nicht erwischt!” unterbrach sie Asinia.

“Du weißt, was mit Sklaven passiert, die weglaufen?” gab Misha zurück. “Nein, ich werde hier bleiben! Geht nur, los!”

Asinia kletterte durch das Fenster und suchte halt am Spalier an der Hauswand. Beinahe wäre sie abgerutscht, doch es gelang ihr noch, sich festzuhalten. Vorsichtig kletterte die Magierin die Wand hinunter in den Garten. Alles war dunkel und

still, vom Zirpen der Grillen einmal abgesehen. Ihr Vater und dieser widerliche Rondrigo saßen gewiß noch im Speisesaal und planten ihre Zukunft. Asinia hatte sich geweigert, mit den beiden zu essen und hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen. Den beiden Männern war dies scheinbar egal. Wenn doch nur noch ihre Mutter da gewesen wäre, doch diese hatte Boron vor nunmehr drei Jahren mit den Zorganpocken zu sich geholt. So hatte Asinia den Abend betrübt verbracht und nur Misha hatte ihre etwas Gesellschaft geleistet. Doch dies alles lag nun hinter ihr. Vorsichtig schlich sie dicht an die Hauswand gepreßt auf die Gartentuer zu. Asinia holte ihren Schlüsselbund heraus und steckte den Schlüssel ins Schloß. Langsam drehte sie den Metallstift um. Dann drückte sie die Türklinke herunter und öffnete die eiserne Tür. Asinia trat auf die Strasse. Vorsichtig blickte sie nach links und rechts. Niemand war zu sehen. Sie schloß die Tür hinter sich und schritt langsam die Strasse hinunter, noch immer in der Angst, daß ihre Flucht entdeckt würde. Doch nichts deutete darauf hin. Erleichtert trat Asinia aus dem Schatten des Hauses und bog um die Ecke.

“Wohin wollt ihr denn so spät in der Nacht?”

Asinia fuhr zusammen. Beinahe war sie mit dem Mann zusammengestoßen, als sie um die Ecke bog. Bevor sie reagieren konnte hatte Rondrigo di Galina ihr Handgelenk gepackt. “Ihr werdet mit mir kommen, sofort!” befahl er ihr barsch. Asinia holte aus und verpaßte dem Magier eine Ohrfeige. Damit hatte der Mann nicht gerechnet! Sein Griff lockerte sich etwas und Asinia riß sich los. “Niemals!” schrie sie ihn an und rannte weg von dem Mann. Weit kam sie jedoch nicht. Rondrigo di Galina setzte ein kühles Lächeln auf, schlug seine Faust in die Handfläche und sprach: “Paralü Paralein, seid starr wie Stein!”

* * *

Der Morgen begann für die Gladiatoren mit den Schreien des Aufsehers: “Aufstehen, ihr faules Gesindel! Heut’ ist der große Tag! Da wird nicht gepennt. Los, aufstehen!” Noch etwas benommen richtete sich Taka-Ho’e auf. Neben kam Maxejew wieder zu sich. “Na, gut geschlafen?” fragte er den Bornländer.

“Willst du es wirklich wissen?”

Taka-Ho’e schüttelte nur den Kopf. Die Gladiatoren drängten sich an das Gitter und hielten ihre Näpfe nach draußen. Wenig rücksichtvoll goß ein Sklave ihnen einen undefinierbaren Brei in die Näpfe.

“Bäh!!! Da vergeht einem die Lust am Kämpfen!” sagte Maxejew, als ihm ein Kollege seinen Napf reichte. “Das ist vielleicht dein letztes Mahl.” erklärte ihm Taka-Hoe. “Weißt du schon, wann wir dran sind, Maxejew?”

“Wohl erst am Nachmittag! Wir sind bekannte Kämpfer! Die heben sie sich immer für den Schluß auf. Aber unsere Gegner werden gleich bekannt gegeben! Paß also auf!”

Taka-Ho’e nickte nur. Er kannte die Prozedur

bereits. Am Vormittag wurden die unerfahrenen Gladiatoren in die Arena geschickt. Viele waren erst vor kurzem in die Gladiatorenschulen gekommen. Dort mußten sie sich wohl oder übel in die Hackordnung der Gladiatoren einreihen. Sie bekamen nur die Reste vom Essen und mußten oft auf dem nackten Stein schlafen. Es war wirklich kein schönes Leben. Taka-Ho'e hatte das alles selbst bereits mitgemacht. Doch nun stand er an der Spitze der Hackordnung. Kein anderer Gladiator wagte es, ihm dumm zu kommen. Andererseits nutzte Taka-Ho'e seine Stellung nicht aus und lebte auf Kosten der anderen Gladiatoren. Ihm war es wichtig, sich gut mit seinen Leidensgenossen zu stellen. Vielleicht mochte dies ihm eines Tages einen Vorteil bringen, wenn sie sich in der Arena gegenüber standen.

Nachdem Taka-Ho'e ein paar Schlucke von dem Brei genommen hatte, stellte er die Schüssel angewidert weg. Mit leerem Magen würde er bestimmt nicht schlechter kämpfen, als mit diesem Fraß. Maxejew schien der Brei zu schmecken, er bat Taka-Ho'e sogar um dessen Schüssel. Taka-Ho'e gab sie ihm freiwillig. Durch das Fenster sah er die Sonne über das Arenadach steigen. "So Kamalug will, werde ich dich morgen in Freiheit aufgehen sehen!" murmelte Taka-Ho'e leise. Da wurde der Kerker aufgeschlossen und die Gladiatoren zum Aufwärmen in die Arena getrieben.

* * *

Mißmutig saß Asinia am Frühstückstisch. Ihr Vater verstand wohl gar nicht, was dieser Magier getan hatte. Paralyziert hatte er sie! Und ihrem Vater war es sogar peinlich, daß sie zu fliehen versucht hatte! "Ich hoffe, ihr habt eure Meinung wegen der Hochzeit nicht geändert wegen des kleinen, äh, Zwischenfalls letzte Nacht." fragte Hablomidir ya Silva seinen Gast, sichtlich auf Schadensbegrenzung bedacht.

"Keines Wegs, keines Wegs" antwortete dieser gelassen. "Asinia mag zwar etwas störrisch sein, doch ich bin sicher, daß sie sich mit der Zeit fügen wird."

"Mich fügen, daß hättest du wohl gern!" dachte sich Asinia bitter. "Lieber sterbe ich, als daß ich dich heirate!" Doch dann fiel ihr Blick auf ihren Vater und ihr wurde klar, daß sie ihm das nicht antun konnte. Vielleicht sollte sie sich tatsächlich fügen.

Nein, sie war doch nicht seine Sklavin! Sie würde wieder erneut von Rondrigo weglaufen und diesmal würde sie Erfolg haben. Weshalb erkannte ihr Vater nicht, welches böse Spiel der Magier mit ihnen trieb. Konnte ihr Vater wirklich sein eigenes Kind an diesen Mann verkaufen? Asinia hing noch ihren Gedanken nach, als Rondrigo di Galina plötzlich aufstand und sich verabschiedete: "Entschuldigt mich, aber ich habe noch einiges zu erledigen vor den Kämpfen heute nachmittag. Wir sehen uns dann am Eingang der Arena!"

"Wartet!" rief Asinia. "Darf ich euch begleiten.

Überrascht hielt der Magier inne. "Darf ich erfahren, was euren Sinneswandel bewirkt hat?" "Ich dachte mir, wenn ich sollte euch erst etwas besser kennenlernen" log ihn Asinia an. Sie wollte herausfinden, was der Magier im Schilde führte.

"Nun, wenn es euer Wunsch ist! Aber ich befürchte, ihr werdet euch langweilen. Ich muß nur ein paar Sklaven neue Befehle geben. Mehr ist nicht zu tun."

"Das macht überhaupt nichts. Kommt, laßt uns aufbrechen."

"Vielleicht kann ich so herausfinden, was dieser Kerl vorhat." dachte sich Asinia, als sie dem Magier nach draußen folgte.

* * *

Der Weg in der Sänfte dauerte einige Zeit. Asinia hatte zunächst versucht, den Magier nach seiner Herkunft und seiner Vergangenheit zu befragen, doch Rondrigo hatte nur ausweichende Antworten gegeben. Schließlich hatte Asinia ihre Bestrebungen, mehr aus dem Magier herauszubringen, aufgegeben. Langsam wurde es zu auffällig.

In der Zwischenzeit hatte die Sänfte den Hafen Al'Anfas erreicht. Vor mehreren Kisten kam die Sänfte zum stehen. Mehrere kräftige Gestalten, offenbar Hafenarbeiter, erwarteten bereits den Magier. Asinia konnte erkennen, daß sich sogar eine muskelbepackte Frau unter ihnen befand.

"Bleibt in der Sänfte und wartet auf mich!" befahl Rondrigo Asinia als er aus der Sänfte stieg. Durch das Fenster konnte Asinia erkennen, daß er mit den Hafenarbeitern sprach. Verstehen konnte sie jedoch nichts, da die Sänfte zu weit von der Gruppe entfernt stand. Sie vergewisserte sich, daß die Tragsklaven sie nicht beobachtete und öffnete die Tür auf der anderen Seite der Sänfte. Mehr über die Kissen rutschend stieg Asinia ins Freie. Schnell schaute sie sich um. Überall standen Kisten, Fässer und Ballen, die ihr Deckung boten. Als sie glaube, nicht beobachtet zu werden, nahm Asinia die Beine in die Hand und rannte hinter die nächste Kiste.

Es dauerte eine Weile bis sich Asinia soweit an die Gruppe herangeschlichen hatte, daß sie das Gespräch verstehen konnte:

"Der Transport ist also problemlos verlaufen?"

"Keine Probleme, Magister!"

"Und mit dem Biest seid ihr auch klar gekommen!"

Die Hafenarbeiter zögerten einen Moment. Dann fand die Frau die Sprache wieder: "Nun, vorgestern hat sich Alrik beim Füttern zu nahe an den Käfig gewagt."

"Ja und?"

"Das Biest hat ihm den Arm abgerissen!"

"Und?"

"Seit dem hat keiner mehr ihm was zu fressen gegeben!"

"Vorgestern sagt ihr?"

Die Frau nickte verlegen.

"Das ist nicht weiter schlimm. Dann ist das Biest sicherlich ausgehungert und richtig wild. Los, ich will es sehen! Führt mich hin!" befahl der Magier.

Die Gruppe entfernte sich von Asinia, die sich sputen mußte nicht den Anschluß zu verpassen. Immer darauf bedacht, nicht entdeckt zu werden, folgte Asinia der Gruppe. Vor einer großen Kiste von 4 Schritt Höhe, die mit einer Plane verdeckt war, blieben sie stehen. Rondrigo trat an die Kiste heran und befahl den Hafenarbeitern, die Plane zur Seite zu ziehen. Ängstlich folgten diese dem Befehl und ermöglichten so dem Magier ein freies Blickfeld. Von ihrem Versteck aus konnte Asinia lediglich erkennen, daß es sich bei der vermeintlichen Kiste um einen großen Käfig handelte. Was sich in den Käfig befand, konnte Asinia freilich nicht erkennen. Plötzlich ertönte ein lautes Brüllen! Angsterfüllt schreckten die Hafenarbeiter zurück. Rondrigo schien dies wenig zu beeindrucken. "Alles bestens, wie mir scheint. Ihr sagtet, Alrik hat es den Arm abgerissen?"

Erneut nickte die Frau verlegen.

"Wo ist er, führt mich zu ihm."

Die Gruppe bog um den Käfig und verschwand aus Asinias Blickfeld. "Was mag wohl in dem Käfig sein?" fragte sie sich. Asinia mußte es einfach wissen und schlich näher. Irgendwo von hinter dem Käfig konnte sie die Stimme von Rondrigo hören, doch sie achtete nicht mehr darauf. Dann stand Asinia vor dem verhüllten Käfig, aus dem eine Brummen ertönte. Lediglich ein kleiner Spalt blieb zwischen den Planen. Asinia kam näher, um in den Käfig zu blicken. Irgend etwas großes lag darinnen. Vielleicht ein Bär? So recht konnte es Asinia im Halbdunkeln des Käfigs nicht erkennen. Asinia ging noch ein Stückchen näher.

Plötzlich faßte sie jemand an der Schulter. Asinia zuckte zusammen. Sie drehte sich um. Es war einer der Trägersklaven, ein kräftiger, großer Bursche mit schwarzen Haaren.

"Was tust du da!" fragte er sie barsch. "Du solltest doch in der Sänfte bleiben! Los wir gehen zu Magister di Galina!"

"Bloß nicht!" dachte sich Asinia. Nun blieb ihr nur noch eine Möglichkeit. Obwohl ihr Herz raste, versuchte sie sich zu konzentrieren. Vor ihrem geistigen Auge erschien das Geflecht der Astrallinien. Konzentriert bewegte sie ihre Hände vor dem Gesicht des Sklaven. Die Astrallinien begannen sich zu verbiegen. Dann sprach sie die Zauberformel: "Banbaladin dein Freund ich bin!"

Augenblicklich wurde das Gesicht des Sklaven freundlicher. "Was tust du denn hier?" fragte er sie freundlich. "Hier ist es viel zu gefährlich für dich!"

Asinia atmete auf. Der Zauber hatte gewirkt. Da hörte Asinia die Stimme von Rondrigo näher kommen:

"Bringt den großen Käfig sofort zur Arena! Der Gubernator Melchinor erwartet ihn bereits. Sagt ihm, das Biest soll gegen seinen besten Gladiator antreten."

Asinia mußte sich beeilen um nicht entdeckt zu werden:

"Komm, mein Freund, wir gehen zur Sänfte zurück." schlug sie dem Sklaven vor. "Weißt du, was sich in dem Käfig befindet?"

"Leider nicht. Magister di Galina hat es mir nie gesagt!" antwortete der Sklave.

"Kann ich dich um einen Gefallen bitten?"

"Was du möchtest!"

"Bitte sag Magister di Galina nicht, dass ich bei den Kisten war!"

"Keine Angst, ich verrate dich nicht!" versicherte ihr der Sklave. Mit einem schelmischen Grinsen stieg Asinia in die Sänfte zurück.

* * *

In der Arena hatten die Gladiatoren ihre Aufwärmrunden beendet. Nun kämpften sie mit Holzschwertern gegeneinander. Mit mächtigen Schlägen trieb Taka-Ho'e Maxejew vor sich her. Dieser hatte kaum Mühe, die Schläge seines Freundes abzuwehren. Doch plötzlich schien der Bornländer zu schwächeln. Kurzzeitig wurden seine Schläge kraftlos. Taka-Ho'e nutzte die Chance und stieß sein Holzschild gegen das seines Freundes. Dies brachte Maxejew aus dem Gleichgewicht und der Bornländer stürzte zu Boden. Mit einem überraschten "Was soll das denn?" hielt ihm Taka-Ho'e das Schwert an die Kehle. Da ertönte ein Gongschlag. Alle Gladiatoren stellen die Kämpfe ein.

"Ah, sie haben die Kämpfe ausgelost!" sagte Maxejew und half seinem Freund auf. Beide drängten sich nach vorne um einen Blick auf die Tafel zu ergattern. Ihre Namen standen ganz unten, bei den letzten beiden Kämpfen des Tages. Im vorletzten Kampf sollte "Maxejew, der Schwertmeister vom Born" gegen "Gunhild, die Thorwalerin" antreten. Danach sollte Taka-Ho'e den letzten Kampf des Tages bestreiten. Neben seinem Namen stand jedoch kein Gegner.

"Gegen wen soll ich denn antreten?" fragte er Melchinor.

"Das wird ein Überraschung, Taka-Ho'e!" antwortete der dicke Gubernator grinsend.

* * *

Von seiner Loge aus beobachtete Patriarch Armir Honak zufrieden, wie sich die Ränge der Arena füllten. Der Eintritt war frei und die Massen strömten in die Arena. Wenigstens für einige Stunden würden die Massen der Armen ihre Aufmerksamkeit voll und ganz den Kämpfen widmen und nicht an Aufstand denken. Armir Honak war sich voll und ganz bewußt, daß es bei den Kämpfen in erster Linie um seinen eigenen Machterhalt ging. Dennoch war es auch für ihn immer ein besonderes Vergnügen, den Kämpfern zuzusehen und sich am Todeskampf der Unterlegenen zu ergötzen. Der heutige Tag versprach viel. Am Vormittag sollten Tierhetzen stattfinden. Danach gab es Wagenrennen und am Nachmittag schließlich die Kämpfe zwischen den Gladiatoren. Die letzten Kämpfe waren für den Patriarchen besonders interessant. Zum einen, weil darin zwei Kämpfer antreten sollten, die nun ihren

25. Kampf bestehen sollten. Sicherlich gab es das Gesetz, daß ein Gladiator der 25 Kämpfe gewonnen hatte, freigelassen werden sollte. Doch es war schon eine lange Zeit her, daß dies geschehen war. Ein anderer Grund war für Armir Honak viel wichtiger: Für diesen beiden Kämpfe wurden solch traumhafte Quoten gegen die beiden Champions geboten, denen Amirn nicht widerstehen konnte. Und er haßte es zu verlieren.

In diesem Moment öffnete sich die Tür und die Wachen führten seine Gäste in die Loge.

“Ihr müßt Magister Rondrian di Galina sein!”

“So ist es, ehrwürdigste, hochwürdigste Erhabenheit. Und dies sind meine Verlobte Asinia ya Silva und ihr Vater!” stellte Rondrian seine beiden Begleiter vor. Armir Honak nickte zustimmend mit einem schmierigen Lächeln auf den Lippen. “Noch so ein Widerling!” dachte sich Asinia, während sie Platz nahm.

“Sagt an, Magister,” fuhr Armir Honak fort, “ihr habt mir einen herausragenden Gegner für heute Versprochen!”

“In der Tat, ehrwürdigste, hochwürdigste Erhabenheit. Im letzten Kampf wird ein wahrlich außergewöhnlicher Kämpfer antreten, den ich selbst ausgebildet habe!”

“Faszinierend. Weiß jemand, gegen wen euer Kämpfer antreten wird?” fragte der Patriarch.

“Laut Programm soll es ein gewisser Taka-Ho’e, genannt der “Schwarze Tod”, sein!” antwortete Hablomidir ya Silva.

“Ein guter Kämpfer, ohne Zweifel!” gab der Patriarch zurück. “Hat jemand Lust auf eine Wette?”

“Sagtet ihr Taka-Ho’e” fragte Asinia.

“Ja, so hat es euer Vater vorgelesen! Wollt ihr wetten.”

Bevor Asinia antworten konnte unterbrach sie ihr Vater: “Kind, daß gehört sich nicht für ein Mädchen wie dich!”

“Doch!” erwiderte ihm Asinia trotzig. “Ich werde 10 Dublonen setzen!”

“Auf oder gegen Taka-Ho’e?”

Asinia zögerte einen Moment. Dann antwortet sie: “Auf Taka-Ho’e!”

“Wie ihr wünscht! Dann werde ich 10 Dublonen auf den Kämpfer von Magister di Galina setze.” sagte Armir Honak und streckte ihr die Hand aus. Asinia schlug ein.

* * *

In der Arena fand gerade der drittletzte Kampf des Tages statt. Nur noch gut die Hälfte der Gladiatoren befand sich im Kerker. Sie hatten ihre Kämpfe gewonnen. Ihrer Gegner weilten bereits in Borons Hallen. Freude über den Sieg empfand jedoch kaum ein Gladiator. Keiner beachtete die junge Frau, die durch die Gänge auf den Kerker zueilte. Sie blickte durch das vergitterte Fenster und musterte die Gladiatoren. Schließlich fand sie den, nach dem sie suchte. Nahe der Tür stand Taka-Ho’e. In seinem ledernen Brustpanzer und seinen Ledernen Helm

sah er fast aus, wie ein Legionär des alten bosparanischen Reiches. Sein Freund Maxejew stand daneben in ein Kettenhemd gekleidet. Kalter Schweiß lief dem Bornländer über das Gesicht.

“Was ist nur mit dir los?” fragte Taka-Ho’e

“Ich weiss es nicht! Ich fühl’ mich kotzübel!”

“Soll ich den Medicus rufen!”

“Das hat keinen Sinn mehr Freund! Die Kämpfe sind gesetzt. Niemand wird mir helfen. Das weißt du doch!”

“Trotzdem muß ich...”

“Taka-Ho’e, hier drüben!” unterbrach ihn eine dem Moha bekannte Frauenstimme. Taka-Ho’e drehte sich um und erblickte Asinia an der Gittertüer.

“Wenn das nicht Asinia ya Silva ist, die meinen Tod wünscht. Hast du schon deine 10 Dublonen gesetzt?” rief er mit spitzer Zunge ihr zu und ging zur Tür hinüber. Als er vor ihr stand antwortete sie:

“Ja, ich habe 10 Dublonen gesetzt, aber auf dich!”

Taka-Ho’e war überrascht.

“Was hat deine Meinung geändert?” fragte er ungläubig.

“Ich verstehe jetzt was du damit meinst, daß ich gar nicht merkte, daß ich selbst gefangen bin!”

“So, was ist denn passiert!”

“Mein Vater hat eine Hochzeit arrangiert ohne mich zu fragen! Er hat mich verkauft wie eine Sklavin!”

“Dann weisst du jetzt, was ich erlebt habe!”

“Ja ich weiß es! Und es tut mir leid, was ich gesagt habe. Kannst du mir verzeihen?”

“Als ob das noch etwas ausmachen würde! Ich befürchte, der Kampf ist ein abgekartetes Spiel. Meinem Freund Maxejew geht es ganz schlecht. Ich glaube, er wurde vergiftet. Du bist doch Magierin? Kannst du ihm nicht helfen!”

“Vergiftet sagst du? Ich befürchte das kann ich nicht. Es gibt zwar einen Zauber, der Gifte unschädlich macht, doch den beherrsche ich nicht. Es tut mir leid!”

“Bitte, versuche es!”

“Es tut mir leid. Ich kann es nicht!”

Taka-Ho’e nickte schweigend. “Dann wünsche ihm wenigstens Glück!”

“Warte hier, ich werde sehen, was ich machen kann!”

Ohne eine Antwort abzuwarten wandte sich Asinia ab und lief aus dem Kerker.

In diesem Augenblick kam der Gubernator in den Kerker. “Los Maxejew, du bist dran!”

* * *

Keuchend erreichte Asinia die Loge des Patriarchen. Sie war sicher, daß der Patriarch irgendwo ein Antidot versteckt hatte. Wer in einer Stadt wie Al’Anfa an der Macht bleiben wollte, mußte Vorkehrungen treffen, das wußte sie. Die Magierin untersuchte die Flaschen auf dem Tisch vor der Loge. Alle enthielten Wein oder Schnaps. Also betrat sie die Loge. Sofort fiel ihr die überhängende Balustrade der Loge auf. Im Schatten konnte sie zwei zylindrische Objekte auf einem Brett darunter ausmachen. “Natürlich!” dachte sie,

“direkt vor seiner Nase! Nur wie komme ich an die Flaschen heran?” Einige Augenblicke später war die Antwort auf diese Frage für sie bedeutungslos geworden. Die Tore der Arena öffneten sich und ein Kämpfer und eine Kämpferin wurden in die Arena geschickt. Der Gubernator, ein fetter Mann mit Glatze, stellte die Kontrahenten vor: “Aus dem hohen Norden zu uns gekommen: Gunhild, die Thorwalerin! Ihre Axt ist eine tödliche Waffe in ihren Händen!” Ein Tosen ging durch die Menge.

“Gegen sie tritt an: Maxejew, der Schwertmeister vom Born! Seit 24 Kämpfen ist er unbesiegt!” Der Jubel der Massen steigerte sich noch mehr. Asinia erkannte jedoch daß etwas mit Maxejew nicht stimmte. Der Gladiator taumelte mehr, als daß er stand. Auch Gunhild machte keinen guten Eindruck. Es schien fast, als ob sie vor Maxejew Angst hatte. Eine Weile lang umkreisten sich die beiden Kämpfer. Die gefiel dem Publikum überhaupt nicht. “Was machen die denn! Greift endlich an! Brennt sie, peitscht sie!” schrien einige Zuschauer.

Als die Rufe immer lauter wurden gingen zwei Sklaven, die eine lange Fackel und eine Peitsche trugen, auf die Gladiatoren zu und begannen auf sie einzuprügeln und mit der Fackel nach ihnen zu stoßen. Dies zeigte Wirkung. Gunhild hob ihre Axt und rannte schreiend auf Maxejew zu. Diesem gelang es dem wenig plazierten Schlag auszuweichen. Als Gunhild an ihm vorbei rannte, wäre es ein leichtes gewesen, ihr das Schwert in die Seite zu schlagen, doch Maxejew begann zu taumeln. “Was kämpft er so lustlos?” skandierte ein Zuschauer. Gunhild hatte indes umgekehrt und kam wieder auf Maxejew zu, die Axt bedrohlich schwingend. Sie holte aus, doch Maxejew gelang es im letzten Moment das Schwert hochzureißen und den Schlag abzuwehren. Doch es fehlte ihm die Kraft und er ging in die Knie. Gunhild zögerte einen Moment, woraufhin ihr der Sklave eins mit der Peitsche überzog. Erneut erhob Gunhild die Axt und griff an. Ein weiteres mal gelang es Maxejew, den Hieb abzuwehren, doch diesmal wurde ihm das Schwert aus der Hand geschlagen. Auf den Knien wankend schaute Maxejew zu Gunhild hinauf, die zum dritten mal ihre Axt hob. Dann ließ sie die Axt niedersausen.

“Was ein erbärmlicher Kampf!” kommentierte Asinias Vater.

“Ja, dieser Maxejew war doch wirklich ein Lachnummer!” stimmte ihm Rondrigo zu. “Euch scheint der Kampf zugesagt zu haben, erwürdige hochwürdige Erhabenheit?”

“Sicherlich kein herausragender Kampf! Doch ich haben auf die Siegerin gesetzt! Das dämpft die Enttäuschung ein wenig!” sagte Armir Honak. Dann fiel sein Blick auf Asinia. “Ah, da seid ihr ja wieder! Kommt setzt euch! Euer Kampf beginnt gleich!” Mit kreidebleichem Gesicht ließ sich Asinia an der Seite des Patriarchen nieder.

* * *

Taka-Ho'e wandte seinen Kopf ab, als er in die Arena trat. Neben ihm schleppte man gerade die

Leiche seines Freunde hinaus. Die Axt von Gunhild hatte ihm den Schädel gespalten. Er wollte sich den Anblick ersparen. Vergiftet! Wie niederträchtig konnten die Menschen in dieser Stadt eigentlich sein? Sie hatten den Kampf manipuliert, damit sie Maxejew nicht freilassen mußten. Ihn hatten sie nicht vergiftet, das stand fest. Er würde kämpfen, wie er noch nie gekämpft hatte. Für Maxejew, das war er seinem Freund schuldig. Indes kündigte der Gubernator ihn an: “Taka-Ho'e, genannt der Scharze Tod! Auch er ist seit 24 Kämpfen ungeschlagen. Auch er kämpft heute um seine Freiheit.” Jubel brandete auf. “Taka Ho'e tritt an gegen: DIE BESTIE AUS DEN SCHWARZEN LAAAAAAAANDEN!!!!” Der Jubel steigerte sich noch, als ein großes Tor in der gegenüberliegenden Seite der Arena geöffnet wurde. Mit mächtigen Schritten trat sein Gegner in die Arena. Taka-Ho'e blieb das Herz fast stehen.

* * *

Mit einem Poltern öffnete sich das Tor zur Arena. Asinia nahm ihren ganzen Mut zusammen. Dann kam der Gegner von Taka-Ho'e in Sicht. Es war eine abscheuliche Kreatur: Der Kopf schien der eines Ogers zu sein. Der Rumpf stammte wohl von einem Troll, so mächtig war er. Die Arme waren beharrt und muskulös wie bei einem Ork. In seiner Rechten Faust hielt es eine riesige Keule. Die Beine endeten in den Hufen eines Stieres. Die verschiedenen Körperteile waren zusammengenäht und dennoch bewegte sich das Wesen auf ungelenke Art und Weise. Asinia überkam eine schreckliche Ahnung. Sie brauchte keinen Zauber um zu erkennen, wie dieses Wesen geschaffen wurde. “Ihr hab dieses Monster erschaffen, gebt es zu!” fuhr sie Rondrigo di Galina an. “Ganz recht!” erwiderte dieser. Offenbar war er auch noch stolz auf sein Werk.

“Wie konnte ihr nur einen Spruch wirken, den der dreizehnte der Erzdämonen, Tharsonius von Bethana, der finstere Borbarad selbst entwickelt hat.” schrie ihn Asinia an. “Ich verabscheue euch. Niemals werde ich ein Scheusal wie euch heiraten!” mit diesen Worten stürmte sie aus der Loge.

* * *

Taka-Hoe fühlte, wie sein Herz schneller und schneller schlug. Einen solchen Gegner hatte er nicht einmal in seinen schlimmsten Alpträumen erwartet. Da ging das Monster bereits zum Angriff über. Hoch hob es die Keule und ließ sie niedersausen. Taka-Hoe gelang es gerade noch, dem Schlag auszuweichen, der einen kleinen Krater in den Sandboden riß. Doch das Monster setzte nach und sprang auf Taka-Ho'e zu, um ihm mit seinen Hufen zu zermalmen. Schnell rollte sich Taka-Ho'e zur Seite und kam wieder auf die Beine. Er rannte auf das Monster zu und wollte ihm sein Schwert in den Unterleib rammen. Doch das Monster holte mit der Keule aus und parierte den

Schlag. Mit lautem Klirren zerbrach das Schwert von Taka-Ho'e. Verzweifelt blickte der Moha auf, nur noch den Schwergriff in der Hand, als das Monster erneut die Keule schwang und ihn traf. Taka-Hoe bekam nicht mehr mit, wie er in mehreren Schritten Entfernung auf den Boden aufschlug.

* * *

Asinia kam gerade an einem der Treppenaufgänge vorbei und hatte wieder einen freien Blick auf die Arena. In diesem Moment traf der Keulenschlag Taka-Ho'e. "Nein!" schrie Asinia. Als sie sich wieder etwas gefangen hatte, rannte sie die Treppe hinunter zur Balustrade. Eine lange Fahne hing hier in die Arena hinab. Sie kletterte über die Balustrade, faßte die Fahne und liess sich in die Arena hinabgleiten.

Das Monster hatte sich indes der Loge des Patriarchen genähert und mit der Keule ein Stück des Geländers zertrümmert.

Endlich war Asinia bei Taka-Ho'e angelangt, der leblos im Sand lag. Sie legte ihm die Hände auf die Brust, konzentrierte sich und ließ die Kraft fließen. Bevor sie das Bewußtsein verlor, sah sie noch, wie Taka-Ho'e die Augen öffnete.

* * *

Taka-Hoe schlug die Augen auf. Neben sich sah er Asinia, die leblos zu Boden sank. Einen Moment war er sich nicht schlüssig was er tun sollte. Da hörte er das Brüllen des Monsters. Nicht weit von ihm lag das Schwert seines Freundes Maxejew. Taka-Ho'e ergriff die Waffe und stürmte auf das Monster zu. Da es ihm den Rücken zugewandt hatte, sah das Monster nicht, wie Taka-Ho'e sich ihm näherte. Mit aller Kraft stieß er das Schwert in Rücken des Monster, holte erneut aus und stieß wieder zu. Das Monster schrie vor Schmerz auf. Immer wieder stieß Taka-Hoe zu. Dunkles, fast schwarze Blut floß aus der Wunde. Dann kippte das

Monster noch vorne um und rührte sich nicht mehr. Kurze Zeit später kam der Patriarch hinter seinem Sessel hervor. Neben ihm lag ein Haufen blutiges Etwas, daß einmal Rondrigo di Galina gewesen war. Der Schlag des Monsters hatte ihn voll getroffen. Ungläubig blickte der Patriarch auf das tote Monster. Dann sah er Taka-Hoe an. "Du, du hast gewonnen. Du hast mir das Leben gerettet. Sag, welchen Wunsch kann ich dir erfüllen?" Taka-Ho'e antwortete ihm: "Laß mich frei!"

* * *

Am naechsten Morgen trat Taka-Ho'e aus dem Tor der Arena. Er trug eine Lederrüstung. An seiner Seite hing das Schwert, mit dem er am gestrigen Tag das Monster erschlagen hatte. Man hatte ihm auch einen Rucksack gegeben, in dem sich eine Urkunde befand, die ihn für frei erklärte. Die Welt lag vor ihm. Taka-Ho'e drehte sich nicht um, als hinter ihm das Tor geschossen wurde. So früh am Morgen war der Platz vor der Arena noch leer. Taka-Ho'e zog seinen Rucksack enger und machte sich auf den Weg zum Hafen.

Da ertöne hinter ihm eine Frauenstimme: "He, Taka-Ho'e! Warte!" Als er sich umdrehte, sah er Asinia auf ihn zulaufen. "Sag, Taka-Ho'e, wo willst du hin?"

"Ich weiß es noch nicht!"

"Darf ich mit dir kommen?"

"Hat dein Vater denn nichts dagegen?"

"Ach, der wird schon damit zurechtkommen. Also wo wollen wir hingehen?"

"Kein Ahnung. Im Norden soll es ein Kaiserreich geben, wo es keine Sklaverei gibt!"

"Ja, das hört sich gut an! Laß und dorthin gehen!"

"Sag mal Asinia, wird dir der ganze Luxus nicht fehlen?"

"Ach das geht schon!"

"Soso..."

Taka-Ho'e lächelte während sie sich gemeinsam auf den Weg machten.

Ende